

Veranstaltungen

Allroundtalent präsentiert seine siebte Solo-Show

REMCHINGEN. Am Samstag, 25. September, 20 Uhr, gastiert in der Kulturhalle in Wilferdingen Annette Kruhl mit ihrem Musikkabarett „Männer, die auf Handys starren“.

Auch mit ihrem neuesten Soloprogramm, heißt es in einer Mitteilung zu der Veranstaltung, treffe das Allroundtalent zwihscher den Nerv der Zeit. Denn Klingelton, Handy-Modell und Telefonier-Verhalten seien mittlerweile verlässliche Indizien dafür, mit wem man es zu tun habe, und das helfe auch bei der Partnerwahl. Wer heutzutage



Annette Kruhl mit Männern, die auf Handys starren. Foto: Kruhl_Presse

in Bars gehe, um zu flirten, mache sich lächerlich. „Hier könnte die schönste Frau der Welt am Tresen stehen, sie trüfe nur eins an: Männer, die auf Handys starren.“

Scharfzüngige Texte, mitreißende Songs und Kruhls entzückende Selbstironie machen das Programm zu kabarettistischem Entertainment par excellence, heißt es in der Ankündigung weiter. Annette Kruhl ist Kabarettistin, Comedian, Autorin, Songwriter, Sängerin und Schauspielerin. Seit 20 Jahren steht sie mit kabarettistischen Soloprogrammen auf der Bühne. Drei Jahre lang war sie zudem Gastgeberin in ihrer Mix Show „Comedy Cocktail“ in Berlin sowie Mitglied des Trios „Womedy“. „Männer, die auf Handys starren“ ist ihre siebte Solo-Show. Seit 1990 lebt die gebürtige Bielefelderin in ihrer Wahlheimat Berlin. pm

→ Nähere Informationen gibt es unter www.kulturhalle-remchingen.de.

Norbert Scheuer liest aus Roman „Winterbienen“

KNITTLINGEN. Die Bücherei in Knittlingen lädt am Mittwoch, 8. September, zu einem literarischen Abend ins Gemeindehaus im Pfingstweg ein. Norbert Scheuer liest aus seinem Erfolgsroman „Winterbienen“. Er spielt zur Zeit des Nationalsozialismus und malt ein irreführendes Bild aus der Eifel. Ab 19 Uhr wird ein Imbiss angeboten; um 19:30 Uhr beginnt die Lesung. Die aktuellen Corona-Regeln werden beachtet. Anmeldung unter Telefonnummer 0172-7099410 oder Mailadresse evang.buecherei@gmx.de.

Der Eintritt ist frei; das Bücherei-Team bittet um Spenden. pm

FDP-Trio beschäftigt sich mit der „Chancenrepublik“

PFORZHEIM. Eine Wahlkampfveranstaltung mit dem Ersten Parlamentarischen Geschäftsführer der FDP-Bundestagsfraktion, Dr. Marco Buschmann, dem regionalen Bundestagskandidaten Rainer Semet und dem Pforzheimer Landtagsabgeordneten Dr. Hans-Ulrich Rühlke am Dienstag, 31. August, im Seehaus in Pforzheim beschäftigt sich mit dem Thema „Chancenrepublik Deutschland – Wie wir unsere unsere Potenziale entfesseln können“. Eine Anmeldung per E-Mail an info@fdp-enzkreis.de oder unter Telefon 07231/52792 ist für die Teilnahme zwingend erforderlich. pm

Französische Chansons und sprachloses Theater

NIERNER-ÖSCHELBRONN. Im Kulturbahnhof in Niefern ist am Sonntag, 19. September, das Duo Roger Koch und Pierre Chuchana mit „Der eine kann, der andere muss“ zu erleben. Geboten wird laut Ankündigung eine „zauberhafte Begegnung mit französischem Chanson und sprachlosem Theater“. Karten gibt es im Vorverkauf im Rathaus Niefern, Telefon 07233/962216. pm

Beilagenhinweis

Folgende Beilage finden Sie in unserer heutigen Ausgabe:

• Delker Optik (Fotografie)

„Demokratie muss unterschiedliche Meinungen zulassen“

Bundestagswahl: Im Interview mit unserer Zeitung bekennen alle Kandidaten der aussichtreichsten Parteien für die Bundestagswahl Farbe – Diana Zimmer von der AfD warnt vor Übertreibungen beim Klimaschutz und plädiert für Steuererleichterungen statt Mindestlöhnen.

VON FRANK GOERTZ

Haben Ihnen die jüngsten Katastrophen die Augen für das Thema Klimawandel geöffnet?

Die AfD hatte immer schon ein Auge auf dem Thema Umweltschutz. Es muss jedoch klar zwischen den Begriffen Klimaschutz und Umweltschutz differenziert werden. Ich vertrete die Meinung, dass der Klimawandel nicht ausschließlich menschengemacht ist. Es gab schon immer Klimaschwankungen. Der Mensch kann das Klima nur in bedingtem Maße beeinflussen – die Umwelt jedoch schon.

Dennoch ist Klimapolitik eines der ganz großen Themen. Wie drastisch darf sie jetzt sein?

Wir müssen auf einen gesunden Mix setzen und dürfen nicht alles dem Klimaschutz unterwerfen. Wir retten nicht die Welt, indem wir die Bürger immer mehr zur Kasse bitten. In den Diskussionen wird oft übersehen, dass Deutschland nur zwei Prozent zum globalen CO₂-Ausstoß beisteuert. Bei uns werden Kohlekraftwerke konsequent abgeschaltet, während in China immer neue in Betrieb gehen. Ich bin der Überzeugung, dass man Klimapolitik global betrachten muss und nicht angesichts einzelner Katastrophen, so schlimm sie auch sind, übers Ziel hinausschießen darf.

Welche Welt wollen Sie jungen Menschen hinterlassen?

Ich bin in die Politik gegangen, weil ich mir genau diese Frage gestellt habe. Ich möchte etwas dazu beitragen, dass wir in Freiheit leben können. Demokratie muss unterschiedliche Meinungen zulassen, für mich ist geistige Freiheit ein Fundament des gesellschaftlichen Zusammenlebens.

Meine Eltern sind Aussiedler, sie sind in einem System großgeworden, in dem es eine Partei, eine Meinung gab. Das ist nicht das, was ich mir für mein Leben und das Leben anderer in diesem Land wünsche.

Freiheitsrechte werden in Afghanistan mit den Füßen getreten. Was sollte der Westen damit umgehen?

Die Bilder, die uns erreichen, sind schrecklich. Sie sind aber auch das Ergebnis sämtlicher Entwicklungen seit den 1980er Jahren, als die damalige Sowjetunion durch den Einmarsch in Afghanistan ihre territorialen Grenzen erweitern wollte. Das heißt, hier spielen viele miteinander verbundene Ereignisse eine Rolle, die das Verständnis der ganzen Lage umso schwieriger machen.

Jetzt wird immer wieder die Forderung in den Ring geworfen, Deutschland müsse mehr Flüchtlinge aus Afghanistan aufnehmen. Dabei wird übersehen, dass weltweit über 60 Millionen Menschen auf der Flucht sind. Die westlichen Staaten können diese Menschen nicht alle aufnehmen. Das ist unmöglich und wird, bei allem Respekt, auch niemals funktionieren. Laut UN haben zu-

„60 Millionen Menschen sind auf der Flucht. Die westlichen Länder können nicht alle aufnehmen.“

nächst Nachbarländer der Krisenregionen primär die Verpflichtung, diesen Menschen Schutz zu bieten.

Wir sollten eher diejenigen aufnehmen, die unseren speziellen Schutz benötigen, damit meine ich unter anderem die Ortskräfte, die für die Bundeswehr gearbeitet haben.

Die Gesellschaft driftet nicht nur in der Flüchtlingsfrage immer weiter auseinander. Was sind die Ursachen, wie wollen Sie Querdenker und Extremisten wieder einfangen?

Ich spüre auch ein Auseinanderdriften. Der entscheidende Startpunkt war für mich die Flüchtlingswelle 2015; mit der Corona-Pandemie erleben wir die zweite Phase der Polarisierung oder Zuspitzung. Es fällt vielen Menschen immer schwerer, andere Meinungen zu tolerieren oder auch die eigene Meinung offen zu formulieren. Auch wenn die AfD vielleicht etwas außerhalb des Mainstreams ist, sind wir keine Partei der Extrempositionen. Mir liegt wirklich sehr viel an Pluralität und Meinungsfreiheit.

Sie haben gefragt, wie man Querdenker und Extremisten einfängt. Wir sollten uns so viel mehr fragen, warum die Menschen so geworden sind. Unter ihnen gibt es alle Facetten politischer Weltanschauungen. Unter

Diana Zimmer persönlich

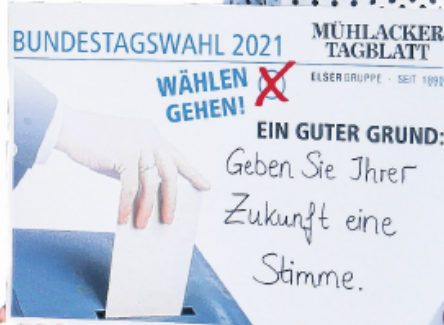
Diana Zimmer ist 23 Jahre alt, arbeitet als Finanzassistentin und studiert neben ihrem Beruf Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt Politikwissenschaft. Sie ist Stadträtin in Pforzheim und Vorstandsmitglied mit AfD-Kreisverband.

Der AfD ist sie mit 18 Jahren Anfang 2017 beigetreten. „An der Fritz-Erler-Schule habe ich mich schon früh mit Wirtschaftsthemen und kritisch mit der Euro-Finanzpolitik auseinandergesetzt“, erzählt Zimmer, wie sie auf die AfD aufmerksam geworden ist. Und dann sei die Flüchtlingskrise gekommen: „Ich habe als junge Frau die Auswirkungen deutlich gespürt“, berichtet die Kandidatin, warum die AfD ihre politische Heimat geworden ist.

Über sich selbst sagt sie: „Ich liebe Sport – Volleyball und Ausdauersport. Außerdem lese und reise ich gerne. Ich will immer etwas Neues entdecken, bin wissbegierig und offen.“ Ferner sei sie aufrichtig und habe stets ein offenes Ohr für ihre Mitmenschen. Was ihre persönliche Zukunftsplanung betrifft, sagt sie: „Ich liebe Kinder. Ich möchte einmal eine große Familie haben.“ fg



Diana Zimmer, Kandidatin der AfD, macht sich für Freiheitsrechte stark, vertraut auf mündige Bürger und will nicht die ganze Welt retten. Foto: Goertz



dem Strich sind das unzufriedene Bürger. Wenn wir den Ursprung verstehen, dann können wir auch so agieren, dass wir die Menschen wieder in unsere Mitte holen – oder, wie Sie es nennen, „einfangen“.

Die AfD hat auch viele Facetten. Höcke oder Meuthen – für wen würden Sie sich entscheiden?

Die Persönlichkeit steht für sich alleine. Übrigens gibt es in der CDU auch unterschiedliche Strömungen – von der Wertevision bis zum arbeitnehmerfeindlichen Flügel. Die zoffen sich aber eher intern.

Was Björn Höcke betrifft: Er ist ein Landespolitiker in Thüringen, der versucht seine politischen Positionen auf seine Art voranzubringen, was genauso für Jörg Meuthen gilt, der dies auf anderem Wege mit abweichenden Positionen tut. Beide finden Gehör, und das ist auch gut so.

Ich folge am Ende nur mir selbst und meiner eigenen Überzeugung sowie dem Grundsatzzprogramm.

Die Pandemie-Politik erweckt zunehmend den Anschein, als würde sie immer erst reagieren, wenn das Kind schon in den Brunnen gefallen ist. Haben wir nichts gelernt aus den vergangenen anderthalb Jahren?

Wir hatten so viel Zeit, uns auf Entwicklungen vorzubereiten, geschehen ist wenig. Wir machen uns Sorgen um den Nachwuchs, aber die Schulen sind unzureichend auf die Zeit nach den Ferien vorbereitet. Wir reden von Corona-Folgen – und produzieren gleichzeitig immer mehr Folgeschäden. Der Corona-Politik und den am Hebel stehenden Verantwortlichen fehlen Weitsicht und Entscheidungsfähigkeit. Die Reaktionszeit ist leider oftmals zu lang, obwohl die Kapazitäten bei unserem großen Staatsapparat eigentlich doch vorhanden sein müssten.

Außerdem wäre es hilfreich, wenn so mancher Politiker nicht vorschnelle Versprechen machen würde, um einen Tag später zurückzurufen. Das trägt extrem zur Verlogenheit bei den Bürgern bei. Es ist schrecklich und ungläubig.

Die Politik hat ihnen gegenüber doch eine Verantwortung und eine Fürsorgepflicht. Das haben manche Abgeordnete scheinbar leider vergessen, weil sie den Bezug zum wahren Leben und zu den wahren Sorgen der Menschen verloren haben.

Apropos „Wahres Leben“: Verstehen Sie Menschen, die verbittern sind, wenn ihre harte Arbeit nicht ausreicht und sie Stütze vom Amt beziehen müssen? Absolut. Ich höre immer öfter, dass sich Arbeit nicht lohnt. Das ist eine schlimme Entwicklung, die zeitnah ihre Endstation finden

mus. Arbeit und Anstrengung müssen entsprechend belohnt werden.

Also 15 Euro Mindestlohn?

Das wäre ein direkter Eingriff ins aktive Marktgeschehen. Ich halte von solchen Eingriffen nichts und würde deshalb in diesem Zusammenhang das Thema Mindestlohn ganz nach hinten schieben.

Wo sollte ihrer Meinung nach der Staat aufhören und das freie Spiel der Kräfte anfangen?

Bleiben wir bei dem derzeitigen Mindestlohn und der Tatsache, dass viele Menschen, trotz harter Arbeit nicht genug verdienen. Wir müssen an anderen Stellschrauben als dem Mindestlohn drehen. Damit meine ich Steuererleichterungen, die es ermöglichen, dass jeder Mensch seinen Lebensunterhalt aus eigener Kraft bestreiten und versorgen kann. Es darf nicht sein, dass beispielsweise vorhandene Substanz beziehungsweise Eigentum mehrfach besteuert wird. Deshalb gehört unter anderem die Erbschaftsteuer abgeschafft. Und auch die Grundsteuer. Sie ist nichts anderes als eine indirekte, unfaire Vermögenssteuer. Ebenso wenig dürfen Erträge aus Rentenversicherungen steuerpflichtig sein.

Die Menschen brauchen Sicherheit für ihr Alter und sollen diese Sicherheit erleichtert aufbauen dürfen. Gleichzeitig sollte sofort Schluss sein mit der Abzocke beim Strom, dem Öl und den Spritpreisen. Wir sollten nicht versuchen, die ganze Welt zu retten, sondern unsere Bürger entlasten.

In kurzen Sätzen: Wie sieht Deutschland 2025 aus?

Ein freies Land mit glücklichen Menschen, eine führende Technologiegeneration mit finktionierenden Schlüsselinstrumenten.

Machen Sie sich Sorgen um ihre eigene Zukunft?

Ich habe das Gefühl, früher hatten die Menschen mehr Planungssicherheit, jetzt geht es mir so wie vielen anderen auch: Ich weiß nicht, was tatsächlich als Nächstes kommt. Ist diese Ungewissheit Angst? Gute Frage. Ich würde es keineswegs als Angst beschreiben. Es ist vielmehr eine Unsicherheit, mit der wir alle neuerdings umgehen müssen. Unsicherheit ist demnach auch gut mit Sorgen zu verbinden.

Welche drei Themen sind entscheidend für die Bundestagswahl?

Auf Platz eins rangiert sicher die Corona-Politik. Eigentlich würden Wirtschaftsthematik auf Platz zwei gehören. Aber ihnen fehlt die mediale Präsenz. Deshalb glaube ich, dass die Themen Afghanistan und Si-

cherheit im Zusammenhang mit Migration und Integration noch weiter an Gewicht gewinnen. Und natürlich spielt die Steuer- und Finanzpolitik eine große Rolle bei der Entscheidung der Wähler, wenn sie am 26. September ihre Stimmen geben.

Bislang haben wir über Inhalte geredet. Es gibt aber noch andere Seiten des Wahlkampfes: Plagiatvorwürfe und Schlagzeilen um Personen – verkommt der Wahlkampf zur Soap-Opera? Leider ja, weil wichtige Themen in den Hintergrund rücken. Das ärgert mich. Jede Partei hat ihre Daseinsberechtigung. Schlammschlächen sind völlig irrelevant und bringen uns nicht wirklich weiter.

Manipulationen über soziale Medien und Fake-News haben schon Brexit-Voten und US-Wahlen entschieden. Was haben Sie aus den Skandalen rund um Cambridge Analytica gelernt? Ich vertraue darauf, dass der Bürger Nachrichten lesen, bewerten und sich eine eigen-

ne Meinung auf der Basis fundierter Fakten bilden kann. Er sollte Fake-News als solche erkennen. Deshalb halte ich nichts vom Netzwerkdurchsetzungsgesetz. Es ist ein Zensurgesetz und könnte auch dazu dienen, echte Nachrichten einzuschränken.

„Ich vertraue darauf, dass der Bürger Fake-News erkennt und Nachrichten richtig bewerten kann.“

Welche Menschen wollen Sie bis zum 26. September gezielt ansprechen?

Ich bin als Person eher dezent. Ich biete allen Bürgern an, mit mir zu sprechen. Die AfD bietet auch für alle etwas. Ich sehe mich in der Politik als ein neues, frisches Gesicht und würde mir wünschen, dass die Menschen mir ihr Vertrauen schenken und ich mein Können unter Beweis stellen kann.

Die AfD hat nur zwölf Listenplätze, bei denen Sie nicht vertreten sind. Insofern dürfte ihr Wunsch vom Einzug in den Bundestag nicht in Erfüllung gehen ... Bei der Urwahl zur Landesliste in Baden-Württemberg haben wir uns tatsächlich aus etwaigen Gründen auf „nur“ zwölf Listenplätze beschränkt.

Noch steht alles offen: Ich bin schließlich Direktkandidatin in Pforzheim und im Enzkreis, so dass eine gewisse Wahrscheinlichkeit für den Einzug trotzdem besteht. Demnach ist für diese Wahl auch noch nichts ausgeschlossen.